

Virtuelle Fachtagung der
Landesarbeitsgemeinschaft
Sozialpsychiatrischer Dienste NRW
am 29. Oktober 2020

Sozialpsychiatrischer Dienst 3.0

Psychosoziale Beratung im digitalen Wandel

Teilnehmende Institutionen

Dieses Jahr erhielten wir 30 Fragebögen zurück.

Bei der Auswertung werden wir zuerst die Punkte zur Ausstattung mit digitalen Medien vorstellen.

Dann werden wir die Fragen zur Arbeit der Spdis während der Corona – Pandemie Vorstellen

Die Prozentzahlen beziehen sich auf die tatsächlich beantworteten Fragen.

Nutzen Sie die Möglichkeit der elektronischen Aktenführung?

- Ja 65 %
- wenn ja, wie können sie auf die Akte zugreifen
 - Smartphone 10 %
 - Tablet 7,5 %
 - Laptop 11 %
 - fest installierter Computer im Büro 65 %
- Ja, aber gemeinsam mit Papierakte 43 %
- Nein 35 %

Sind die Mitarbeiter*innen Ihres Dienstes mit mobilen dienstlichen Endgeräten ausgestattet?

- Smartphone 31 %
- Handy 41 %
- Laptop 27 %
- Tablet 8 %
- Nein 20 %

Gibt es bei Ihnen einen dienstlichen Account für soziale Medien (Facebook, YouTube, Twitter, etc.)?

- Ja 7 %
- Nein 93 %

Werden Messenger – Dienste für den Kontakt mit Klienten*innen eingesetzt (WhatsApp, Facebook, Twitter, etc.)?

- Ja 10 %
- Nein 90 %

Haben Sie dienstlichen Zugriff auf Konferenzsoftware ZOOM, etc.?

- Ja 30 %
- Teilweise 10 %
- Nein 70 %

Haben Sie die Möglichkeit des mobilen Arbeitens mit uneingeschränktem Zugriff auf ihren Dienst – PC?

- Ja 18 %
- Teilweise 20 %
- Nein 50 %

Welche technischen Ressourcen wünschen Sie sich für ihren Dienst?

- Laptop oder Tablet 40 %
- Mobilen Zugriff auf die E – Akte 40 %
- Smartphone 30 %
- Konferenzsoftware 20 %
- Schnellere Internetverbindung 10 %
- E – Akte 20 %

Gibt es in ihrem Dienst bereits Online-Angebote?

- Nein 80 %
- Ja , diese 20 %
 - Online Spielgruppe
 - Chatrunden
 - Online Beratung
 - Email Beratung

Wird der Schritt in den digitalen Wandel durch Fortbildungen (z.B. zum Online- Moderator) von Seiten ihrer Dienststelle unterstützt?

- Ja 20 %

- Nein 42 %

- teilweise 30 %

Zwischenresümee

Die technische Ausstattung vieler Dienste erscheint den Mitarbeitern unzureichend.

Gerade E – Akten, auf welche man nicht mobil zugreifen kann, erleichtern nicht die Arbeit. Da der Mitarbeiter immer auch noch auf die Papierakte angewiesen ist.

Viele vorhandenen Mobilgerät sind veraltet.

Die Spdis sind häufig von dem Bereitstellen der privaten Mobilgeräte der Mitarbeiter abhängig.

Nun werden wir uns die Fragen zur Arbeit während der Coronapandemie zuwenden.

Wurden Mitarbeiter*innen des
Sozialpsychiatrischen Dienstes zu Aufgaben bei
der Bekämpfung der Corona-Pandemie
herangezogen?

- Ja 70 %
- Nein 30 %

Wenn ja, wieviel Mitarbeiter*innen (umgerechnet in Vollzeitstellen) waren es?

Wenn ja, wieviel Mitarbeiter*innen (umgerechnet in Vollzeitstellen) waren es?

- 1 bis 3 18 %
- 4 bis 7 30 %
- 8 bis 12 12 %
- mehr als 12 8 %

Herangezogen für Aufgaben im Rahmen der Corona-Pandemie wurden:

- Sozialarbeiter 80 %
- Ärzte 40 %
- Verwaltungskräfte 50 %

Hat der Sozialpsychiatrische Dienst besondere Aufgaben im Bereich der psychosozialen Beratung und Krisenintervention während des sogenannten Lockdown übernommen?

- Ja **55 %**
- Nein **45 %**
- Wenn ja, bitte kurze Beschreibung dieser Aufgaben
 - Ausfallbürge für Andere, wie Bewo, Tagesstätten, Pias, Sorgentelefon, andere städtische Dienste

Standen Mitarbeiter*innen während des
Lockdown für die Aufgaben nach dem PsychKG
beim Sozialpsychiatrischen Dienst zur
Verfügung?

- Ja 85 %
- eingeschränkt 15 %
- Nein

Wenn ja, wie wurden die Aufgaben in den ersten rund zwei Monaten während des Lockdown bewältigt?

	überwiegend	häufig	selten
- per Telefon	70 %	20 %	
- per E-Mail	10 %	47 %	25 %
- per Videochat		2 %	20 %
- durch Gespräche in den Dienststellen	2 %	20 %	30 %
- durch Hausbesuche	20 %	25 %	40 %

Stehen zum jetzigen Zeitpunkt (Stand 28.08.2020) wieder alle Mitarbeiter*innen des Sozialpsychiatrischen Dienstes für die originären Aufgaben des Dienstes zur Verfügung?

- Ja 55 %
- Nein 45 %

Bemerkungen:

- Mitarbeiter*innen befinden sich noch im Homeoffice
- Mitarbeiter*innen werden bei Hausbesuchen vertreten
- Mitarbeiter*innen sind noch bei Corona eingebunden

Wie erfolgt die Aufgabenwahrnehmung zum jetzigen Zeitpunkt (Stand 28.08.2020)?

	im normalen Umfang	reduziert	gar nicht	vermehrte
Hausbesuche	60 %	28 %		12 %
Gespräche in den Dienststellen	60 %	40 %		
telefonische Beratung	70 %	2 %		33 %
E-Mail Beratung	70 %	2 %	6 %	6 %
Videokonferenzen	10 %		40 %	

Wieviel Mitarbeiter*innen des Sozialpsychiatrischen Dienstes haben während des Lockdown im Home-Office gearbeitet?

- Mitarbeiter*innen (Vollzeit)
 - 1 bis 3 31 %
 - 4 bis 7 30 %
- Mitarbeiter*innen (Teilzeit)
 - 1 bis 3 34 %
 - 4 bis 7 3 %
 - mehr als 7 3 %
- keine Mitarbeiter*innen 40 %

Denken Sie, dass die Form des Home-Office
zumindest tageweise eine Alternative für die
Arbeit des Sozialpsychiatrischen Dienstes ist?

- Ja 45 %
- Nein 55 %

Gab es während des Lockdown klar definierte Einschränkungen in umschriebenen Bereichen der Arbeit des Sozialpsychiatrischen Dienstes?

- bisher vorhandenen Gruppenangeboten des SpDis 100 %
- Teilnahme psychosozialer Arbeitsgruppen 95 %
- Dienstbesprechungen 75 %
- Teambesprechungen 62 %
- Supervision 65 %
- Sonstiges

Gibt es in Ihrer Gebietskörperschaft jetzt wieder
(Stand 28.08.2020) regelmäßige Treffen
psychosozialer Arbeitsgruppen wie z. B.
Gemeindepsychiatrischer Verbund, Arbeitskreis
Sucht, PSAG usw.?

- Ja 15 %
- Ja, teilweise 55 %
- Nein 25 %

Gab es Situationen, in denen dringend notwendigen Hilfen (z. B. ärztliche Behandlung) aufgrund der Corona bedingten Einschränkungen versagt wurden und wurde von Seiten des Sozialpsychiatrischen Dienstes geholfen?

- Ja, bei einer Prozentzahl von **40 %**, die Anzahl der Fälle schwankte sehr stark zwischen 5 bis zu 100 Fällen.
- Nein **30 %**

Gab es während des Lockdown eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen des gemeindepsychiatrischen Versorgungssystems?

- nur telefonisch 70 %
- in Einzelfällen in direktem Kontakt 33 %
- per Videokonferenz 10 %
- Nein 3 %

Welche Auswirkungen und Erkenntnisse wird die Corona-Pandemie mit den sich daraus ergebenden Einschränkungen für die weitere Arbeit Ihres Dienstes haben, auch im Hinblick auf neue Medien?

Eine wichtige Erkenntnis ist die unzureichende Ausstattung der Dienste im Bereich der Medien, wie Konferenzsoftware und der notwendigen Hardware.

Eine Überlegung wird die Einführung von Online – Beratung sein.

Dies kann allerdings nicht den persönlichen Kontakt zum Menschen ersetzen, wie viele Kollegen*innen erklären.

Was mir bei der Auswertung auffiel

Persönlich hat mir diese Zeit gezeigt, dass wir uns in einigen Bereichen weiterentwickeln müssen.

Es kann nicht sein, dass Kontakte aufgrund mangelnder Ressourcen abbrechen.

Aber es führte auch zu neuen Ideen, wie zum Beispiel der Hausbesuch im Park.

Der SpDi war aber auch wieder einmal ein Ausfallbürge für Andere und unterstrich damit seine Notwendigkeit und Wichtigkeit gerade für unser Klientel. **Vielen Dank für ihre Mitarbeit!!!**